

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 11. Juli.

Juland.

Berlin den 6. Juli 4 Uhr Nachmittags. Auf telegraphischem Wege über Warschau ist heute die Nachricht von der am 1sten Juli 1 Uhr Mittags erfolgten glücklichen Ankunft Sr. Majestät des Königs in Peterhof, hier selbst eingegangen.

Der Kaiserlich Oesterreichische Kämmerer und General-Erbland-Postmeister, Fürst Karl v. Paar, ist nach Hamburg, und der Großherzoglich Neckenburg-Schwerinsche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Hessenstein, nach Schwerin abgereist.

Russland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 25. Juni. (N. 3.) Zur bleibenden Erinnerung an das denkwürdige Ereigniß des Jahres 1839, in dem 2 Millionen Römisch-katholischer Glaubensgenossen zur herrschenden Griechischen Kirche zurückkehrten, hat der Kaiser eine neue Medaille zu prägen befohlen. Auf der vordern Seite sieht man das Bild des Erlösers, oben die Worte: „Durch Gewalt entrißen 15.6“, unten: „Durch Liebe wieder vereint 1839.“ Auf der Rückseite strahlt in Glorie das heil. Kreuz, mit den Worten darüber: „Triumph der rechtgläubigen Lehre“, unten: „den 25. März (6. April) 1839.“ Als die vormaligen Unirten in Polen sich von der Russischen Kirche trennten und mit der Abendländischen verbanden, ließ Papst Clemens VII. eine Medaille schlagen, die auf der Vorderseite sein Bildniß, auf der Rückseite den Papst auf dem Throne

sitzend darstellte, vor ihm ein Bewohner des westlichen Russlands knieend, mit der Umschrift: „Ruthenis receptis.“

Frankreich.

Paris den 3. Juli. — Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Algier vom 25ten v. M.: „Die Beni-Menacer, ein großer Stamm bei Dscherschell, und die Whighas bei Milliana sind unterworfen; die ganze Gebirgskette, von dem Urach bis nach Dscherschell, gehört uns. Fast die ganze Provinz Titeri hat sich dem Obersten Comman unterworfen. Die Chefs befinden sich auf dem Wege nach Algier. Der General Changarnier hat eine große Menge von Stämmen unterworfen und macht neue Fortschritte in dem Westen des Gouvernements von Sidi-Embarral. Der innere Handel in Blidah ist bedeutend.“

Der hiesige Türkische Botschafter, Reschid Pascha, hat den Doktor Barachin wegen Diffamation vor das hiesige Zuchtpolizeigericht laden lassen. Herr Cremieux, der Verteidiger des Doktor Barachin, trug gestern, als die Sache verhandelt werden sollte, darauf an, daß der Gerichtshof sich für inkompetent erkläre, da der Kläger ein öffentlicher Beamter sei, und der Prozeß deshalb vor den Assisen verhandelt werden müsse. Der Advokat Reschid Pascha's bestritt die Inkompetenz des Gerichtshofes, weil sein Klient zu der Zeit, wo das Vergehen stattgehabt habe, Reis Efendi in Konstantinopel gewesen sei und also seine Eigenschaft als öffentlicher Beamter in Frankreich nicht in Betracht kommen könne. Der Gerichtshof entschied sich für diese Ansicht, und die definitive Verhandlung ward auf 14 Tage hinausgeschoben.

Es heißt, daß der General Dugeaud noch vor

Beginn der allgemeinen Wahlen zum Marschall von Frankreich ernannt werden würde.

Seit einiger Zeit ist täglich ein Theil der hiesigen Garnison in den Kasernen konfignirt. Die Gründe zu diesen Vorsichtsmaßregeln sind unbekannt; denn trotz der bevorstehenden allgemeinen Wahlen herrscht ununterbrochen die vollkommenste Ruhe auf allen Punkten.

Der Moniteur parisien meldet, daß die Rüste, welche die Korrespondenz Ludwig Napoleon's enthalte, nicht, wie früher behauptet, heimlich nach Frankreich hätte eingebracht werden sollen, sondern daß sie offen an Herrn Maquard, Mandatarius des Prinzen Louis, adressirt, und daß dieser beauftragt worden sei, die Briefe und Papiere den Personen zuzustellen, für die sie von Interesse seyn könnten, und daß der übrige Theil jener Korrespondenz durchaus kein politisches Interesse habe.

Börse vom 2. Juli. Das Steigen der Französischen Renten dauerte heute fort, und es fand bedeutender Umsatz in fast allen Fonds-Gattungen statt. Man glaubt indes nicht, daß noch eine bedeutende Preis-Erhöhung stattfinden wird, bevor nicht das Resultat der Wahlen genau bekannt ist.

Großbritannien und Irland.

London den 2. Juli. Das Belgische Königspaar wird, wie verlautet, einen Monat lang zum Besuch am hiesigen Hofe verweilen.

Der Standard meldet, daß Se. Majestät der König von Preußen der Britischen und auswärtigen Bibel-Gesellschaft ein Geschenk von 100 Pfd. St. übersandt und zugleich die Absicht kundgegeben habe, der Gesellschaft für die Folge einen jährlichen Beitrag von 25 Pfd. zugehen zu lassen.

Graf Mensdorf ist vorgestern mit seinen vier Söhnen nach dem Kontinent zurückgereist; er hat den Weg über Brüssel genommen.

Die Einkommensteuer-Bill hat vorgestern die königliche Genehmigung erhalten, ist also nun Landesgesetz geworden.

Mit der „British Queen“ sind Nachrichten aus New-York bis zum 7. d. M. hier eingegangen, aus welchen hervorgeht, daß die politischen, kommerziellen und Geld-Angelegenheiten in den Vereinigten Staaten sich besser zu gestalten anfangen. Man zweifelt nicht, daß die Unterhandlungen zwischen dem Bevollmächtigten Großbritanniens und den Vereinigten Staaten über die verschiedenen Differenzen der beiden Kabinete in wenigen Tagen zu einer befriedigenden Erledigung führen würden. Lord Ashburton soll bereits Anstalten zur Abreise treffen.

Das Erdbeben vom 7. Mai ist, wie man in den Vereinigten Staaten durch die aus verschiedenen Gegenden West in diens anlangenden Schiffe erfuhr, mehr oder weniger auf allen Westindischen Inseln verspürt worden. Auf St. Barthelemy hatte noch am 21. Mai ein heftiger Stoß stattgefunden. Ca-

pitain Higgins, der mit einer Brigg am 19. Mai von Jeremie abgefeselt und zu Boston angekommen war, brachte die Bestätigung von der gänzlichen Zerstörung der Stadt Cap Haytien, von der nur zwei Häuser stehen geblieben waren; es war gerade Markttag daselbst und eine große Menge von Landleuten mit Mauleseln und anderem Vieh in der Stadt, und es sollen an 4000 Menschen umgekommen seyn.

Briefe aus St. Sebastian vom 18. v. M., welche in London eingegangen sind, sprechen von Besorgnissen vor einem Aufstande in jener Gegend, da sich eine Anzahl Karlistischer und Christinischer Emigranten der Spanischen Gränze näherten. Auch in Tolosa wurde am 24. d. M., dem Festtage des Schutzheiligen dieser Stadt, eine insurrectionelle Bewegung erwartet.

Die von der Regierung angeordnete Untersuchung in Betreff des Feuerns der angeklagten Polizei-Mannschaft zu Ennis ist geschlossen worden, ohne daß sich klar herausgestellt hat, ob und von wem der Befehl zum Feuern erteilt wurde. Einigen Aufschluß giebt die Erklärung des Grasschafts-Inspectors Brown, daß Captain Ruybene zu ihm gesagt habe: „Ich fürchte, die Leute müssen feuern.“ Die Mannschaft, meint Herr Brown, habe nur die letzten Worte gehört, und dadurch sey das Blutvergießen entstanden. Die 38 Polizei-Soldaten sitzen vorläufig noch in Haft.

Das Dampfschiff Columbia ist in zehn Tagen von Newyork nach Liverpool gekommen und die damit eingelassenen Briefe und Zeitungen wurden in sechs Stunden auf der Eisenbahn von Liverpool nach London (230 engl. Meilen) befördert. Dieß ist das Höchste und Wunderbarste, was der Dampf bis heute bewirkt hat.

Der Standard bemerkt über die Debatte in Bezug auf den Krieg in Afghanistan: „Die Papiere, deren Vorlegung verlangt wurde, konnten nur den Ursprung des Kriegs betreffen, und darüber herrscht, wie wir glauben, nur Eine Ansicht. Gesezt der Fall, daß Rußland sich zu unserm Nachtheil in die Angelegenheiten von Mittelasien gemischt hätte, — was die Exminister zum Vornand nehmen — gesezt diesen Fall, so war dieß doch offenbar kein Grund für uns, uns Feinde in jener Gegend zu machen. Die unabhängigen Gebirgsvölker, welche die Pässe von Afghanistan inne haben, waren gerade die bestmöglichen Nachbarn, die wir zwischen uns und unserm ehrgeizigen Rival haben konnten, denn, wie die Ereignisse gezeigt haben, sie werden immer die Feinde desjenigen seyn, der sie zuerst angreift. Hätten wir sie sich selbst überlassen, so würden sie bei dem ersten Vorrücken Rußlands die Feinde dieser Macht geworden seyn. Wie die Sachen aber nun stehen, haben wir ihnen wahrlich keine Ursache gegeben, das Gleichgewicht zwischen Rußland

und uns zu halten; und was die Sache noch verschlimmert, wir haben uns jetzt so weit eingelassen, daß ihre Feindseligkeit gegen uns immer mehr zunehmen muß."

Die Times verlangen, daß das letzte Ministerium in Anklagestand versetzt werde, indem sie ihm Alles zur Last legen, den chinesischen und afghanischen Krieg und fahren dann fort: Der Lauf der Ereignisse im Oriente und Europa bestätigt immer mehr unsere Ansichten über den Vertrag vom 15. Juli 1840; aber die Frage ist, ob ein allgemeines Nord- und ein allgemeiner Krieg nothwendig ist, um das Parlament zu bewegen, die Urheber aller dieser Uebel zur Rechenschaft zu ziehen? Ohne Uebertreibung kann man behaupten, daß Lord Palmerston's Politik in den 3 letzten Jahren, die er Friedenszeiten nannte, dem Lande 20 Millionen Pfd. Sterl. und 50,000 Soldaten gekostet habe. Doch alles Unglück, was geschehen, ist nichts gegen die künftigen Uebel, die herannahen.

Nach einem Schreiben aus Vera Cruz vom 19. Mai hatte Santana ein Dekret erlassen, wodurch den Deputirten von Campeachy verboten wurde, ihren Sitz in dem konstituierenden Kongresse zu nehmen, der nächstens in der Stadt Mexiko zusammenkommen sollte. Es ging das Gerücht, daß im Süden eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sey, an deren Spitze der General Alvarez stehe, der sich für die Föderation erklärt habe.

Gestern Abend ist hier auf außerordentlichem Wege die Nachricht eingegangen, daß eine am 30. Juni in Paris eingetroffene Depesche die Ankunft der Oberland Mail gemeldet habe, welche am 26. Juni von Malta abgegangen, am 29. in Marseille eingetroffen ist. Die Berichte, welche sie überbringt, melden, daß am 16. April General Pellock seine Vereinigung mit Sir Robert Cole in Dschellalabad bewerkstelligt habe, nachdem von ihm vorher die Autorität des Thorabaz Chan Sullphura wiederhergestellt worden sey. Er war im Begriff, nach Kabul vorzurücken, sobald Oberst Bolton zu ihm gestoßen sein würde. General England (der befaßtlich bei seinem Vorrücken, von Quetta aus, eine Niederlage erlitten) hatte seine Truppen wieder gesammelt, die Pässe forcirt und war zu General Nott in Kandahar gestoßen. Capitain Mackenzie war in Dschellalabad angekommen, mit Anerbietungen Akbar Chans, die gefangenen Engländer unter gewissen Bedingungen freizugeben. Die ihm ertheilte Antwort war noch unbekannt. General Elphinstone war am 23. April gestorben.

Die Nachrichten aus China reichen bis zum 13. April. Am 10. März hatten die Chinesen, 10,000 bis 12,000 Mann stark, Ningpo wieder zu nehmen gesucht, während ein anderes Truppen-Corps Schinghai angriff. Bei beiden Gelegenheiten wurden sie mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

S p a n i e n.

Madrid den 24. Juni. Man erfährt nunmehr die Ursache, weshalb das Husaren-Regiment „Prinzessin“ aus der Hauptstadt entfernt worden ist. Der älteste Sohn des Infanten Don Francisco de Paula bekleidet nämlich einen Grad in diesem Regiment, und da dasselbe täglich die Wache im Palaste hatte und stets die Eskorte der Königin bildete, so fürchtete man, daß das tägliche Bedürfnis des Dienstes Verhältnisse zwischen der Königin und ihrem Cousin, dem Husaren-Rittmeister, herbei führen möchten, die später alle Heiraths-Pläne der Diplomatie vereiteln würden. Der Infant wird nach seiner Rückkehr nach Spanien seinen Aufenthalt außer Madrid nehmen.

Barcelona den 17. Juni. Im hiesigen Constitutionel liest man: „Das Blatt la Ley hat berichtet, in Figueras sei die Republik proklamirt worden; das Ganze beschränkt sich jedoch darauf, daß einige junge Leute unter Vorantragung einer Fahne und mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ einige Straßen bürzogen, aber der von den Behörden an sie ergangene Aufforderung, auseinanderzugeben, sogleich Folge leisteten. Die Fahne ist in Beschlag genommen worden.“

D e u t s c h l a n d.

Eine gute Frucht des Hamburger Brandes ist, daß die Angelegenheiten der Stadt nicht mehr bloß als die Sache einiger Wenigen behandelt, sondern die Bürgerschaft mehr zu Rathe gezogen wird. Die neuesten Propositionen des Senats sind vorher gedruckt und vertheilt worden.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 16. Juni. (N. 3.) Die Ernennung des Schekib Efendi's zum großherrlichen Commissär in der wallachischen Angelegenheit hat in Folge beunruhigender Berichte stattgefunden, welche in letzter Zeit von Bucharest hier eingegangen sind. Man fürchtet, ein zu unbeschränktes Walten des russischen Protectorats in jenem Fürstenthume könnte die Trennung der beiden Hospodarate von der Türkei zur Folge haben. So lange die Abfegung des Fürsten Ghika und die Ernennung Risseff's zum Fürsten der Wallachei Gegenstand diplomatischer Besürchtungen war, verhielt sich die Pforte ruhig, weil sie glaubte, daß ein so auffallender Schritt, der ganz Europa in Alarm setzen würde, nicht im Geiste jenes Cabinets liege. Aber ein tiefer angelegter Plan scheint die Pforte aus ihrer Ruhe geweckt zu haben. Nach diesem Plan würde es sich vorläufig nur um die Vereinigung beider Fürstenthümer, Wallachei und Moldau, unter einem Hospodar handeln, der nicht mit solcher Ergebenheit, wie Fürst Ghika, der Pforte und der größeren Selbstständigkeit, deren jetzt sein eigenes Land genießt, zugethan seyn soll. Dieses Projekt schien der türkischen Regierung so viele Chancen des Ge-

lingens in sich zu schließen, daß sie ohne alle vorgängige Besprechung mit den Repräsentanten anderer Mächte über Hals und Kopf Schekib Esendi die erwähnte Mission ertheilte.

Bermischte Nachrichten.

Die Königsberger Ztg. bringt nachstehende Allerhöchste Kabinettsordres an den Staatsminister v. Schön, auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt zu werden, zur Kenntniß:

„Sie haben Mir verschiedentlich den Wunsch zu erkennen gegeben, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen, und obwohl es Mir schwer wird, Mich von einem Diener zu trennen, von dessen treuer Anhänglichkeit an Meine Person, wie von seinen besondern Fähigkeiten für die höhere Administration Ich so vollkommen überzeugt bin, so darf Ich doch in billiger Berücksichtigung Ihres Verlangens nicht länger Anstand nehmen, Ihrem Wunsche nachzugeben. Ich entbinde Sie daher unter Weibhalt des Ranges und Titels als Staatsminister von Ihren Aemtern als solcher, als Oberpräsident der Provinz Preußen, als Präsident und Kommissarius bei der ostpreussischen Landschaft und als Verwalter des Landes-Unterstützungsfonds, und überlasse Ihnen, dem zu Ihrem Amtsnachfolger ernannten Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath Böttcher, welchen Ich Ihnen auch in den speziell ertheilten Aufträgen substituirt, nach seinem dortigen Eintreffen alle aus den erwähnten Verhältnissen resultirenden Geschäfte zu übergeben. Mögen Sie sich des lohnenden Bewußtseins Ihrer erfolgreichen Wirksamkeit in einer Provinz, welcher Sie die Thätigkeit Ihres ganzen Lebens gewidmet haben, noch recht lange erfreuen; Ich werde stets an Ihrem ferneren Ergehen den aufrichtigsten Antheil nehmen. — Den Finanzminister habe Ich angewiesen, die Ihnen bewilligte Pension von 6000 Thlr. vom 1. Juli d. J. ab zahlen zu lassen. Sanssouci, den 3. Juni 1842.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Staatsminister v. Schön zu
Königsberg in Pr.“

„Eingedenk des ausgezeichneten Verdienstes, welches Sie sich neben vielen andern, im Laufe Ihrer Dienstzeit, auch um die Erhaltung des Schlosses zu Marienburg insbesondere erworben haben, und des Feuers einer schönen Begeisterung, das Sie damals für die Wiederherstellung dieses edlen Denkmals einer großen Vergangenheit zuerst entzündet und fortwährend genährt haben, glaube Ich Ihnen einen besonders angenehmen Beweis Meiner Anerkennung Ihres Wirkens und Meiner königlichen Gnade zu geben, indem ich Sie bei Ihrem Rücktritt aus der amtlichen Thätigkeit zum Burggrafen von Marienburg hiedurch ernenne, und Ihnen die fernere Verwaltung aller auf dies Schloß und dessen Erhaltung bezüglichen Angelegenheiten, so wie der

dazu ausgefetzten Fonds übertrage. Ich wünsche, daß diese Beschäftigung Ihnen in der Zurückgezogenheit vom größern Geschäftsleben zum erfrischenden Genuß werden, und den Abend Ihres Lebens erheitern helfen möge. Die durch nöthige Reisen nach Marienburg entstehenden Kosten haben Sie gehörigen Orts zur Erstattung zu liquidiren.

Sanssouci, den 3. Juni 1842.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Staatsminister v. Schön.“

Die Stärke von Bülow = Cummerow's vielbesprochenem Werke liegt offenbar in den finanziellen Partien desselben. Wie man auch über die Befängnisheit seiner politischen Theorien, über seine aristokratischen Vorurtheile denken mag, so muß man doch den Nachweisen, die er über die Ungenauigkeit unseres Quasi-Budgets, über die Verschleuderung bei den Domainen-Verkäufen u. s. w. giebt, alle Gerechtigkeit widerfahren lassen; hier hat er wirklich einen wunden Fleck getroffen. Wie schwer verliert man sich also der „Beamtenhochmuth“ (Ausdruck von W. Cummerow) fühlen, daß er es wagte, den Gegner im Bereiche seiner eigentlichen Stärke anzugreifen, wie dies in mehreren Artikeln der Staatszeitung versucht worden ist. Die Sache ist aber dadurch nur schlimmer geworden. Bülow-Cummerow hat in der dritten Auflage seines Werkes die gegen ihn erhobenen Einwendungen einer strengen Kritik unterworfen, welche nun das Resultat gehabt hat, seine früheren Aufstellungen zu befestigen. So weist er z. B. nach, daß der Ertrag der Domainen, welcher im Budget von 1841 mit 4,620,000 Rthln. aufgeführt ist, sich ungleich höher beläuft. Im Jahre 1841 betrug nämlich die Zst-Einnahme 11,338,109 Rthlr., und wenn davon auch die Verwaltungskosten und die Dotation des Kronfidei-Kommisses abgerechnet werden, so ergiebt sich gegen die Ausführung des Budgets noch immer ein Ueberschuß von 3,684,299 Rthln. Auch führt er mehrere Beispiele wirklicher Verschleuderung beim Domainenverkauf an, wie z. B. daß eine Domäne in Vorpostern für 19,600 Rthlr. in Staatspapieren, die damals 32 pCt. standen, im Grunde also für 6272 Rthlr. verkauft wurde, für die vor mehreren Jahren 64,500 Rthlr. bezahlt wurden. Ferner hält er die Behauptung aufrecht, daß die indirekten Steuern, die im Budget von 1841 mit 22,543,000 Rthln. angesetzt sind, sich in Wirklichkeit weit höher belaufen. Er rechtfertigt diese Ansicht damit, daß die bisher bekannt gemachten Budgets nicht die Zst-Einnahme, sondern nur eine ungefähre Veranschlagung enthalten, bei deren Entwerfung der Durchschnitt des Präsumtiv-Stats der drei letzten Jahre als maßgebend angenommen wird, dessen einzelne Positionen sich wieder auf den Durchschnitt der drei vorigen Jahre beziehen. Auf Wahrheit könnten solche Mittheilungen also durchaus

keinen Anspruch machen, wenn man es auch dem Finanzminister nicht verdenken könne, daß derselbe die Soll = Einnahme lieber zu niedrig stelle, als sich einer Unter = Bilanz aussetzen wolle. Ein anderer Punkt, wegen dessen Bülow = Cummerow angefochten worden war, betraf die Ausgaben für den Neubau von Chaußen, für den er 660,000 Rthlr. berechnet hatte, während derselbe im Budget von 1841 mit 3 Mill. Rthlrn. (einschließlich die Verzinsung und Amortisation der Prämien = Anleihe) aufgeführt ist. Bei genauer Berechnung findet Bülow nun, daß seine Annahme von 660,000 Rthlrn. noch eher zu hoch als zu niedrig war, denn in den Jahren 1840 und 1841 sind nur 32 Meilen fertig geworden, was für jedes Jahr, die Meile zu 25,000 Rthlrn. veranschlagt, nur 400,000 Rthlr. macht, wozu nur noch 740,000 Rthlr. für Verzinsung und Amortisation der Prämien = Anleihe zu rechnen sind. — Die Staatszeitung hat es noch nicht für angemessen gehalten, diese Ausführungen zu widerlegen. (Königsb. Ztg.)

Da Gedanken zollfrei sind, s. mit Jedem freisicht, sich das Räthsel des Daseins nach Gutdünken zu lösen oder es auch, vom Scepticismus beherrscht, ungelöst zu lassen und von den Dingen jener Welt selbst ausgedachte Ansichten zu unterhalten, auch heutzutage in den meisten Staaten die Toleranz (wenn das stolze Wort noch gebraucht werden darf!) so weit geht, daß man einen Jeden nach des großen Friedrich's Ausdruck auf seine Fagon selig werden läßt, so erscheint ein Verein von Personen, die laut erklären wollen, ihre Ueberzeugung widerstrebe den Lehren und Versprechungen der als großartig geltenden Religionen, zum mindesten sehr überflüssig, es müßten denn mit der Publicität, welche der in die Formeln einer Schulphilosophie gekleideten Indifferenz in Glaubenssachen und den Namen ihrer Apostel gegeben werden soll, propagandistische Strebungen verknüpft sein und die Freien im Geist darauf ausgehen, den Ueberredungszwang zu üben, um ihre wohlfeile Weisheit unter das Volk zu bringen. Wir haben vor einigen Tagen der Königsberger Zeitung die Kunde von dem neuen Licht, das von Berlin aus die Welt erleuchten soll, entnommen, ohne einen Commentar beizufügen oder auch nur auf die Antwort hinzuweisen, die Schleiermacher in seinen Reden über die Religion, an die Gebildeten unter ihren Verächtern, vor vielen Jahren schon den Segnern aller positiven Religionen gegeben hat. Ein solches Thema auch nur aufzufassen, hieße sich aus dem engen Raum eines Tagblatts auf den Ocean philosophischer Polemik wagen. Die Rheinischen Zeitungen haben inzwischen den Bericht über den Berliner Bund der Freien, der aus der Vaterstadt Kant's und Haman's kommt, oder vielmehr die Thatsache selbst, den Verein, der sein nahestes Auf-

treten erwarten läßt, nicht unbesprochen gelassen. Die Aebener Zeitung vom 29. Juni enthält Bemerkungen darüber, worin es heißt: „Ein Staat ohne positive Religion — wenn er denkbar wäre — müßte aus lauter Tugendhelden oder aus lauter Glücklichen bestehen; da dieß nicht möglich ist, so muß es, außer der Gewalt der Polizei, welche nur eine schwache, noch eine stärkere geben, welche moralisch die Menschen in Schranken hält und indem sie dieß thut, dieselben nicht drückt, sondern über ihre Lage erhebt. Das hat von jeher die Religion gethan. Daran rütteln ist unrecht, weil es schadet, und unklug, weil der Versuch doch vergebens sein wird. Was will dieser Verein? Er leugnet alle Offenbarungen und will dem Volke dafür die Wissenschaft geben. Aber was wissen wir? Wie wir es auch anfangen, wie weit wir auch die Grenzen des Endlichen ziehen, wir gelangen immer zu einem Unendlichen, wo das Wissen aufhört, das Glauben anfängt: was auch jeder glauben mag, er muß immer glauben. Wer es leugnet, bethört sich selbst. Man kann den Gebildeten sich selbst überlassen, er wird den Kampf in sich durchkämpfen, ohne daß dieß schlimme Folgen für die Welt hat. Aber was will man dem Volke geben, wenn man ihm die Stützen des Positiven durchsägt? Die Wissenschaft? Ein jeder „gleichet nur dem Geiste, den er begreift,“ und statt eine Ueberzeugung zu gründen, würde man nur die Leidenschaften entseffeln. Man mache das Volk zu lauter Deisten, so hat man eben so viel Atheisten, welche an die jenseitige Erbschaft nur sub beneficio inventarii denken.“

Danzig. (D. D.) Der Postillon Kroß fuhr am 23. Juni mit Königl. Gepäc von Danzig nach Neufahrwasser. Nach Ablieferung desselben zur Einschiffung auf die Dampfregatte Ranschalka, wurde der Wagen von den höhern Beamten inspizirt, als leer befunden und dem Postillon die Rückkehr befohlen. Unterweges bemerkte derselbe auf dem Fußboden des Wagens drei kleine blaue Papier = Pakete, in welchen er bei näherer Untersuchung eben so viele goldene Medaillen, von beträchtlicher Größe, mit dem Bildnisse unseres Königs findet. In Danzig angelangt, giebt ihm sein Herr gern die erbetene Erlaubniß, diese Medaillen dem Könige zu überbringen. In der Staats = Postillons = Libree eilt er nach dem Gouvernementshause, giebt dort den Goldfund ab und wird von dem huldvollen Monarchen freundlich angerebet, der ihm auf die Schulter klopfet, ihn einen braven Burschen nennt, nach seiner Dienstzeit frägt, seine Dienstpapiere sich geben läßt, für ihn weiter zu sorgen verspricht und ihm nächstbem noch einen Doppel = Friedrichsd'or schenkt.

Der Magistrat von Hannover hat sich in einer an die Ständeversammlung gerichteten Vorstellung lebhaft gegen den Anschluß an den deutschen Zoll =

verein erklärt und versichert, die ganze Stadt sey einstimmig dagegen. Der Hauptgrund ist, daß die Handwerker dann ihre Waaren viel wohlfeiler geben müßten, da die preussischen Waaren viel wohlfeiler seyen. Das ist freilich ein triftiger Grund für die theuren Handwerker, aber nicht für ihre Abnehmer.

Verargen kann man den Hanoveranern ihre Vorliebe für England nicht. Ein englisches Blatt schlägt vor, wenn Hanover seinen Stadtezoll für die englischen Schiffe nicht aushebe, einmal mit einigen Zwölfpfändnern nachzuhelfen.

Stadttheater zu Posen.

Die nsttag den 12. Juli zum Erstenmale: „Hans Sachs“, komische Oper in 3 Akten. Nach Deinhardsteins Dichtung gleichen Namens frei bearbeitet von Philipp Reger. Musik von Lorking (Componist des „Oaar und Zimmermann“). — Hans Sachs, Hr. Schraber, vom Stadttheater zu Leipzig, als erstes Debüt.

Publicandum.

Außer der in der Bekanntmachung vom 30sten Mai c. bezeichneten öffentlichen Badeselle, ist in dem Czbinafluß ein sicherer Wadeplatz für die hiesige Garnison abgesteckt, welches mit Bezug auf jenes Publicandum hiermit nachträglich bekannt gemacht wird.

Posen den 4. Juli 1842.

Königliches Polizeidirectorium.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Juli werden A) die hiesigen Bäcker: 1) eine Semmel von 11 bis 16½ Loth für 1 Sgr.; 2) ein feines Roggenbrod von 2½ bis 6 Pfund für 5 Sgr.; 3) ein Mittelbrod von 5 bis 7½ Pfund für 5 Sgr.; 4) ein Schwarzbrod von 5 bis 10 Pfund für 5 Sgr.; und

B) die hiesigen Fleischer 1) das Pfund Rindfleisch von 2½ bis 4 Sgr.; 2) das Pf. Schweinefleisch von 3 bis 4 Sgr.; 3) das Pfund Kalbfleisch von 2½ bis 4 Sgr.; 4) das Pfund Schöpfensfleisch von 2½ bis 4 Sgr. verlaufen. — Bei vorausgesetzter gleich guter Beschaffenheit verkaufen am billigsten: 1) eine Semmel von 16½ Loth für 1 Sgr. der Bäcker Kippmann Byk, Leichgasse No. 5, 2) ein feines Roggenbrod von 6 Pfd. für 5 Sgr. die Bäcker Hartwig, Wasserstraße No. 17., Jansch, St. Martin No. 50., Preisler, St. Martin No. 21. und August Lomski, Judenstraße; 3) ein Mittelbrod von 7½ Pfund für 5 Sgr. der Bäcker Menzel, Wallischei No. 4.; 4) ein Schwarzbrod von 10 Pfund für 5 Sgr. der Bäcker Winter, St. Martin No. 71.

Webrigens sind die Verkaufspreise der einzelnen Gewerbetreibenden aus den vom unterzeichneten Directorio bestätigten Taxen, welche in jedem Verkaufsorte ausgehängt seyn müssen, zu erse-

hen, worauf das betheiligte Publikum hiermit aufmerksam gemacht wird.

Posen den 2. Juli 1842.

Königl. Polizei-Directorium.

Bekanntmachung.

Zur Straßen-Erleuchtung und anderen städtischen Zwecken sind für das Jahr 1842/43. 350 Centner raffiniertes Räböl erforderlich, und es soll die Lieferung dieses Bedarfs dem Mindestfordernden überlassen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf den 4ten August c. Vormittags 10 Uhr in unserm Sitzungssaale anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Licitant eine Caution von 200 Rthln. erlegen muß.

Die weiteren Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 6. Juli 1842.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um die am 10ten und 16ten August c. Behufs Abhaltung der diesjährigen Herbstübungen hier einrückenden Truppen unterzubringen, müssen sämtliche Hausbesitzer von den gedachten Tagen an bis zum 14ten September cur. Natural-Einquartierung einnehmen, die sich auf eben so viel Mann belaufen wird, wie sie gegenwärtig haben.

Wir setzen die Hauseigenthümer hiervon schon jetzt in Kenntniß, damit sie die erforderlichen Vorbereitungen treffen können. Wer die Einquartierung auszumieten gedenkt, hat dies, und bei wem es geschehen soll, bis zum 20sten Juli c. dem Serwis- und Einquartierungs-Amte anzuzeigen.

Posen den 18. Juni 1842.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im hypothekenbuche des im Regierungs-Bezirk Posen, ehemals im Kostenschen Distrikte, jetzt im Fraustädter Kreise belegenen, dem Casimir von Turno und später dessen Erben gehörig gewesenen adelichen Gutes Goniembice, standen sub Rubrica III. No. 3. für die Cordula, verwitwete von Turno, geborne von Gorzenska, auf Grund des zwischen ihren Söhnen, Adam und Casimir von Turno, am 26sten Mai 1801 errichteten, unterm 15ten November 1802 confirmirten Erbtheilungs-Rescesses, 67,752 Rthlr. 12 gGr., oder 406,515 Gulden polnisch ex decreto vom 9ten September 1803 eingetragen, worüber am 9ten November 1803 ein hypotheken-Recognitions-Schein ertheilt worden ist.

Nachdem von dieser Summe 51,085 Rthlr. 25 Sgr. gelöscht worden, wurden auf den verbliebenen Ueberrest von 16,666 Rthlr. 16 gGr. diejenigen 3000 Rthlr., welche die verwitwete von Turno in der am 18ten Juli 1803 errichteten und vom bischöflichen Consistorio bestätigten Fundations-

Urkunde für den jedesmaligen Vicarius bei der Kirche zu Goniembice ausgefetzt, und mittelst Notariats-Obligation vom 27ten April 1811 auf das obige Kapital versichert hatte, ex decreto vom 23sten December 1823 jedoch in Ermangelung der Produktion des über die Hauptpost lautenden Hypotheken-Dokuments nur protestando eingetragen. Von den nach Abzug der 3000 Rthlr. oder 18,000 Floren verbliebenen 82,000 Gulden polnisch sind nach dem Tode der Cordula von Turno 20,500 Floren auf die fünf Kinder des Generals Casimir von Turno, nämlich die Theresia Augustina, — Josephata, — Cordula, — Theresia, — Bronistawa Donata, — Amalia Barbara, Geschwister von Turno, gefallen, und für dieselben ex decreto vom 7ten October 1824 subingrossirt worden, wozu nächst deren Vormünderin Helena verwitwete von Turno von diesen 20,500 Floren die Summe von 18,000 Floren in dem Instrumente vom 26sten October 1824 an die Wittwe des Doctor Markus zu Lissa, Constantia Markus, abgetreten hat, so daß für die genannten fünf Kinder des Casimir v. Turno nur noch 2000 Floren oder 333 Rthlr. 10 Sgr. verblieben sind.

Bei der Distribution der Kaufgelber des in nothwendiger Subhastation verkauften Gutes Goniembice sind auf die Kirche zu Goniembice das obige Kapital der 3200 Rthlr. nebst den Zinsen seit dem 24sten Juni 1824, auf die Kinder des Casimir von Turno aber bei Unzulänglichkeit der Masse nur 103 Rthlr. 5 Sgr. 3 pf. vertheilt, und da das Eingangs bezeichnete Hypotheken-Dokument über die ursprünglich eingetragenen 67,752 Rthlr. 12 gGr. nicht hat beschafft werden können, zu Special-Massen genommen worden. Zur Anmeldung der an diese Special-Massen zu erhebenden Ansprüche steht am 6ten Februar 1843 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Referendarius Beschorner ein Termin in unserm Instruktions-Zimmer an, und es werden zu diesem Termine alle diejenigen unbekanntenen Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an die beiden Special-Massen zu haben vermeinen, bei Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Posen den 5. Mai 1842.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.


Das hier auf dem alten Markte in der Mittel-Gasse unter No. 27. und 28. belegene Grundstück, soll Mittwoch den 20sten d. M. Vormittags um 10 Uhr im Bureau des Unterzeichneten im Kraus'schen Hause am Wilhelmsplatze, wo auch täglich von 8 — 10 Uhr des Vormittags

die Bedingungen eingesehen werden können, an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen den 6. Juli 1842.

U n s e r,
Hauptmann a. D. und R. Auft. = Komm.

Eltern und Vormünder, welche Töchter, es sei der Ausbildung oder der ärztlichen Hilfe wegen, nach Berlin in Pension zu geben wünschen, finden für beide Fälle bei einer Wittve von Stande Aufnahme. Ueber der Bildung des Geistes, wird der Sinn für Häuslichkeit mütterlich geweckt werden. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen.

 Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Aufenthalt mit der Bettfedern-Reinigungs-Maschine nur noch kurze Zeit seyn wird, weshalb ich Veranlassung nehme, die Zweckmäßigkeit dieser Maschine durch Verbesserung, zu empfehlen, resp. zu bemerken, daß alle verdorbene Bettfedern, welche entweder durch Krankheit, Feuchtigkeit, Wotten oder andere Zufälle u. gelitten haben, durchaus wie völlig neu hergestellt werden können. Zudem ich mich des bisherigen Wohlwollens von schätzbaren Aufträgen erfreue, darf ich jetzt nicht zweifeln, mich mit recht zahlreichen Zusprüchen beehrt zu sehen.

Posen den 11. Juli 1842.

Bettfedern-Reinigungs-Maschinen-Besitzer
F. Berger, Schützenstr. No. 14.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich ergebenst zu gütigen Aufträgen für Anfertigung aller Tapezierer-Arbeiten hier in Posen und außerhalb, gegen sehr billige Preise. — Namentlich für ein Sopha jeder Art gut zu polstern und überziehen 2 Rthlr., für Anfertigung einer Matratze 15 Sgr., für alle Arten Gardinen nach dem neuesten Journal pro Fenster 3½ Sgr., für Tapezieren der Zimmer pro Rolle 10 Sgr., und so verhältnißmäßig billig verspreche ich alle übrigen in mein Gewerbe einschlagende Gegenstände reell und prompt zu besorgen.

Carl Weiß,
Decorateur und Tapezierer,
Breslauerstr. No. 40.

Zu vermieten

ist von Michaeli d. J. ab der Gelaß im Posthause zu Kosten, worin seit bereits 6 Jahren eine mit Vortheil bestandene Konditorei und Weinhandlung, verbunden mit der Postpassagier-Wirtschaft, eingerichtet gewesen, wo möglich an einen dergleichen Unternehmer. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst wegen näherer Bedingungen an die Post-Expedition zu Schmiegell wenden.

Handlungs-Laden, nebst Remise und zwei großen Kellern, unter No. 14. Breslauerstr., sind von Michaeli d. F. zu vermieten.

Breite-Straße No. 17. sind zwei möblirte Stuben im ersten Stocke, sofort beziehbar, zu vermieten.

Sapieha-Platz No. 3. im Wetzlederschen Hause, sind zwei Stuben ohne Möbels von Michaelis ab zu vermieten. Näheres Breitestraße No. 17.

Speicher von verschiedener Größe, so wie auch Wohnungen sind vom 1sten Oktober c. ab am Damme No. 138. zu haben.

Fünf Schacht runde und ein Schacht gesprengte Fundamentsteine stehen am Kammereiplatz zum Verkauf. Näheres bei Hartwig Kantorowicz, Bronkerstraße No. 4.

Circus.

Dienstag den 12. Juli 1842;

Große außerordentliche und brillante Vorstellung zum Benefiz des Herrn Ernst Kenz.



In dieser Vorstellung werden durchgängig neue Scenen, Metamorphosen, Pantomimen, so wie die schwierigsten und größten Force-Reit-Touren abwechseln; namentlich wird Herr Kenz zum erstenmal die berühmten

Salto-mortale und Trampolin-Sprünge und zuletzt den Sprung über 24 Mann Militair mit aufgestecktem Bajonet

produziren, so wie gleichfalls zum erstenmal: eine Quadrille, geritten von den 8 ersten Reitern der Gesellschaft, welches nach dem Urtheile jedes Sachkenners unstreitig das Schwierigste ist, was zu Pferde geleistet werden kann, vorkommen wird. Herr Kenz wird sich überhaupt bestreben, diese Vorstellung durch Wahl ganz neuer hier noch nicht gesehener Kunstproductionen so glänzend als möglich auszustatten, und wird gewiß Niemand den Circus unbefriedigt verlassen.

Alles Nähere wird durch die Zettel bekannt gemacht werden, und ladet zu dieser Vorstellung ergebenst ein
Rudolph Brill off.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 3. bis 9. Juli.

Tag.	Thermometerstand		Barometerstand.	Wind.
	tiefter	höchster		
3. Juli	+ 10,1°	+ 14,2°	27 3/4 = 10,02	NW.
4. "	+ 10,6°	+ 17,8°	27 = 11,6 =	SO.
5. "	+ 9,8°	+ 22,5°	27 = 11,0 =	SO.
6. "	+ 13,0°	+ 16,2°	27 = 11,8 =	SW.
7. "	+ 10,8°	+ 15,3°	28 = 1,2 =	NW.
8. "	+ 6,7°	+ 18,5°	28 = 1,0 =	NW.
9. "	+ 8,6°	+ 19,8°	27 = 10,6 =	NW.

Börse von Berlin.

Den 7. Juli 1842.	Zins-Fuss.	Preuss.Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104 1/4	104 1/4
Sts. Schuldsch. zu 3 1/2 pCt. abgest.	*)	103 1/2	102 3/4
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102 1/2	102 1/2
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	86	85 1/2
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	102	101 1/2
Berliner Stadt-Obligationen	4	103 1/2	103
do. z. 3 1/2 pCt. abgest.	*)	102	101 1/2
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 1/2	103 1/2	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	106 1/2	106 1/2
Ostpreussische	3 1/2	—	103 1/2
Pommersche	3 1/2	103 1/2	102 1/2
Kur- u. Neumärkische	3 1/2	103 1/2	—
Schlesische	3 1/2	103 1/2	—
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	127 1/2	126 3/4
do. do. Prior. Oblig.	4 1/2	—	102 1/2
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	116 1/4	—
do. do. Prior. Oblig.	4	—	102 1/2
Berl. Anh. Eisenbahn	—	105 1/4	104 1/4
do. do. Prior. Oblig.	4	102 1/2	102 1/2
Düss. Elb. Eisenbahn	5	85 1/2	84 1/2
do. do. Prior. Oblig.	5	—	100
Rhein. Eisenbahn	5	95 1/2	94 1/2
do. do. Prior. Oblig.	4	100	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichs'd'or	—	13 1/2	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10 1/2	9 1/2
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet die abgelaufenen Zinsen à 4 pCt., und ausserdem 1/2 pCt. p. anno bis 31. December 1842.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 8. Juli 1842.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	Preis					
	von			bis		
	Ros.	Byr.	sh.	Ros.	Byr.	sh.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mh.	2	19	—	2	20	—
Roggen	1	10	6	1	11	6
Gerste	—	26	—	—	27	6
Hafer	—	22	6	—	24	—
Dachweizen	—	28	—	—	29	—
Erbsen	1	6	—	1	7	6
Kartoffeln	—	7	6	—	8	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	9	5	—	9	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	12	6	1	15	—